
Genderstern und Glottisschlag: Kognitive Repräsentationen beim Verarbeiten von NeufORMen der genderbewussten Sprache

Anita Körner¹, Bleen Abraham², Sarah Glim¹, Fritz Strack², & Ralf Rummer¹

¹Universität Kassel, ²Universität Würzburg

Anita.Koerner@uni-kassel.de, bleen.abraham@googlemail.com,
sarah.glim@uni-kassel.de, strack@psychologie.uni-wuerzburg.de,
rummer@uni-kassel.de

Viele Studien zeigen, dass das sogenannte generische Maskulinum, also die generische Verwendung von grammatisch maskulinen Formen, zu verzerrten Geschlechtsrepräsentationen führt (z. B. Gygax et al., 2008; Stahlberg et al., 2001). In diesem Vortrag stellen wir vier Experimente vor, in denen neuere genderbewusste Alternativen untersucht wurden, nämlich die sogenannte Gendersternform und Glottisschlagform. Dafür lasen (Experiment 1 & 2) oder hörten (Experiment 3 & 4) die Versuchspersonen Satzpaare. Im ersten Satz wurde eine Personengruppe im generischen Maskulinum, in der Paarform, der Gendersternform, der Glottisschlagform oder dem generischen Femininum genannt. Im zweiten Satz gab es einen Rückbezug auf eine männliche oder weibliche Subgruppe. Aufgabe der Versuchspersonen war anzugeben, ob der zweite Satz eine plausible Fortsetzung des ersten Satzes war. Gemessen wurde, wie häufig und wie schnell Versuchspersonen richtig antworteten.

Wie frühere Studien beobachteten wir eine Verzerrung zugunsten männlicher Subgruppen bei der Verwendung des generischen Maskulinums (sowohl mehr als auch schnellere richtige Antworten für männliche im Vergleich zu weiblichen Subgruppen) und eine gleichstarke Repräsentation von Männern und Frauen bei Verwendung der Paarform. Bei der Gendersternform (Körner et al., 2022) und der Glottisschlagform kam es zu einer Verzerrung zugunsten weiblicher Subgruppen (häufigere und schnellere richtige Antworten, wenn es um Frauen als um Männer ging). Die Stärke der Verzerrung beim Genderstern war eher geringer als beim generischen Maskulinum, während bei gesprochener Sprache kein Unterschied zwischen der Größe der Verzerrung beim generischen Maskulinum und beim Glottisschlag feststellbar war. Im Vergleich zum generischen Femininum war die Verzerrung beim Glottisschlag und beim generischen Maskulinum geringer.

References: • Gygax, P., Gabriel, U., Sarrasin, O., Oakhill, J., & Garmham, A. (2008). Generically intended, but specifically interpreted: When beauticians, musicians, and mechanics are all men. *Language and Cognitive Processes*, 23(3), 464–485. • Körner, A., Abraham, B., Rummer, R., & Strack, F. (2022). Gender representations elicited by the gender star. *Journal of Language and Social Psychology*. • Stahlberg, D., Sczesny, S., & Braun, F. (2001). Name your favorite musician: Effects of masculine generics and of their alternatives in German. *Journal of Language and Social Psychology*, 20(4), 464–469.